

Sicher fällt in diese Zeit das Martirerthum des Papstes Eoter (170).

Commodus (180—193) gilt als einer der Kaiser, welche die Christen nicht verfolgten, und dennoch hatten letztere, namentlich in den ersten Jahren seiner Regierung, viel zu leiden. Theophilus von Antiochien (Ad Autolycom 3, 30) spielt auf Christenhetzen in den Provinzen an. Unter Commodus litten in Carthago nach der neu entdeckten griechischen Uebersetzung der Acten die zwölf Martyrer aus Scilli am 19. Juli 180. Der Senator Apollonius wurde von einem Sklaven denunzirt und, obwohl er sich im Senate durch Verlesung einer Apologie vertheidigte, hingerichtet (18. April; Hieron. De script. eocl. 42). Nach Eusebius (H. E. 5, 21), dessen Nachrichten weniger genau sind, wäre es während der Stadtpräfectur des Perennis gewesen, der 185 starb. Auch Papst Cleutherius litt 25. Mai 185 den Martyrertod. Im J. 183 (Herodian. 1, 6, 8) kam Marcia an den kaiserlichen Hof und wurde des Kaisers unebenbürtige Gemahlin. Sie scheint ihn günstig gegen die Christen gestimmt zu haben. Wenigstens wird es (Philos. 9, 12) als ihr Wert bezeichnet, daß eine Anzahl zu Bergwerksarbeiten nach Sardinien verbannter Christen im J. 192 begnadigt wurde; unter diesen befand sich auch der nachmalige Papst Calixtus.

Pertinax (193) schaffte die Anklagen auf Majestätsbeleidigung ab (Jul. Capitol. 6; Dio Cass. 73, 5; Herodian. 2, 4, 16).

Zur Verfolgung unter Severus (193—211) gab die kühle Haltung der Christen bei seinen zahlreichen Siegesfesten, namentlich in Afrika, wo sie mit totem Jubel gefeiert wurden, wahrscheinlich den Anlaß. Sein Verfolgungsedict (Judeos fieri sub gravi poena vetuit, idem de Christianis sanxit) wird zwar von Spartian (Vita Sev. 17) erst erwähnt, nachdem vom dritten Consulate des Severus (202) die Rede gewesen ist; allein der Schriftsteller trägt offenbar, nachdem er den Partherkrieg beschrieben, früher Geschehenes nach. Es ist vielmehr im J. 199 oder noch früher erlassen. Denn im J. 200, als das Apologeticum Tertullians verfaßt wurde, wüthete die Verfolgung bereits. In Afrika fielen ihr zum Opfer Perpetua und Felicitas mit ihren Kindern, in Aegypten Leonidas, Potamiäna und ihre Mutter Marcella, in Gallien Irenäus im J. 202; Papst Victor starb 197 jedenfalls als Martyrer. Severus wurde von einem Christen, dem Montanisten Proculus, in einer Krankheit durch Anwendung von Del geheilt und befehlt ihn in seiner Umgebung bis zu dessen Tode (Tort. Ad Scap. 4; Adv. Val. 5). Ihn hatte auch Caracalla, der eine christliche Amme gehabt haben soll (Tort. l. c.; Spartian. Carac. 1), noch persönlich gekannt, und vielleicht war er durch diese Einflüsse den Christen günstig gesinnt. Macrinus befreite die wegen laesa majestas Angeklagten und begnadigte die schon Verurtheilten. Er und Hellogabal unternahmen nichts gegen die Christen.

Von Alexander Severus berichtet sein Biograph Lampridius (c. 22), er habe das Bild Christi in seinem Lararium aufgestellt und die Christen geduldet (Christianos esse passus est), natürlich nur factisch, ohne durch Gesetz die christliche Religion für eine religio licita zu erklären. Unter seinen Sklaven waren viele Christen (Eus. H. E. 6, 28).

Maximinus Thrax soll (Eus. H. E. 6, 28 u. Orosius 7, 19) ein Edict gegen die Christen erlassen und befohlen haben, die Vorsteher der Gemeinden zu tödten.

Nach der kurzen Ruhe unter Philippus Arabs, der sogar selbst für einen Christen gehalten wurde, brach ein neuer Sturm unter Decius (249—251) los, angefaßt durch dessen Edicte, die besonders gegen die Bischöfe und Priester gerichtet waren (Cyp. Ep. 55, 9; Eus. H. E. 6, 41). Bisher hatte man die Christen nur als strafbare Individuen behandelt und sie, wenn sie hartnäckig blieben, sofort den Gesetzen entsprechend bestraft. Durch Decius wurde die Behandlung äußerlich eine andere. Dieser Kaiser, der als Regent, Feldherr und Privatmann gute Eigenschaften besaß, wollte das Reich innerlich kräftigen und heben. Da er erkannt haben mochte, daß der Staat bei der Tödtung von sonst untadelhaften Leuten, wie die Christen waren, nichts gewinne, so ging er darauf aus, dieselben zur Staatsreligion zurückzuführen und so die christliche Religion zwar aus der Welt zu schaffen, aber die Personen der Christen wo möglich zu schonen. Auf diesen Gedanken mochte er unter Anderem durch das bedeutende numerische Anwachsen der Christen in der langen Friedenszeit von 207—249 mit der kurzen Unterbrechung unter Maximinus geführt worden sein. Von Decius' Zeiten an und offenbar auf seine Weisung gaben sich die hohen Beamten Mühe, die Christen erst durch freundliches Zureden, dann durch Drohungen, wenn dieß nichts fruchtete, durch leichtere Strafen, wie Hunger, Einkerkung u. dgl., endlich durch Folterqualen zum Opfern zu bringen. Erst wenn Alles nicht zum Ziele führte, ließ man die Todesstrafe eintreten. Daher erhielten von nun an die Prozeduren mehr den Charakter des Quälerischen; auch fand, wie natürlich, Eigenmächtigkeit und Willkür der Beamten größeren Spielraum. An der allgemeinen staatsrechtlichen Lage des Christenthums und dem Charakter des Strafverfahrens änderte sich jedoch nichts Wesentliches; bloß die äußere Erscheinung war eine andere. Die neue Art des Verfahrens brachte es mit sich, daß es von nun an Abtrünnige (lapsi) in Masse gab, während solche früher zu den Seltenheiten gehört hatten. Sie zerfielen in sacrificati oder thurificati, eigentliche Apostaten, welche sich durch blutige Opfer oder durch Weihrauchstreuen des Götzdienstes activ schuldig gemacht hatten, und in libellatici, die sich durch Erkaufen eines Scheines, sie hätten geopfert, Ruhe verschafft hatten. Eine dritte Klasse bildeten die aeta facientes, solche, welche sich in die Register derer,